

Das Wort des CdA

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **181 (2015)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erneut half die Bundesregierung finanziell aus. Bundeskanzler Gerhard Schröder sagte Jerusalem die Bezuschussung von einem Drittel der Kosten zu. Israel bestellte daraufhin zwei U-Boote im Wert von ca. einer Mrd. Euro. Unter Kanzlerin Merkel wurde im Mai 2006 die Baugenehmigung für das sechste Dolphin-U-Boot erteilt.

Im September 2014 erreichte mit der INS Tanin das erste Boot der Dolphin II-Klasse Israel. Nach geheimen und intensiven Umbauarbeiten im Marinehafen Haifa soll die Tanin im Sommer 2015 ihren operativen Dienst aufnehmen. Mitte 2015 wird mit der INS Rahav das fünfte Dolphin in Haifa erwartet.

In erster Linie operieren die U-Boote wohl im Mittelmeer, denn Haifa ist der einzige U-Boot-Stützpunkt Israels. Die U-Boote können zur Bekämpfung feindlicher Seestreitkräfte sowie zur Durchführung von Landeoperationen mit Spezialeinheiten, zur Aufklärung und zur Bekämpfung von Landzielen mit Flugkörpern herangezogen werden. Die U-Boote stellen ausserdem die einzige Möglichkeit für Israel dar, unbemerkt vor der Küste des Irans zu operieren.

Nukleare Fähigkeiten?

Die Konstruktion der Dolphin-U-Boote weist eine Besonderheit auf: Neben sechs Torpedorohren mit dem Standard-Kaliber von 533 mm verfügen die Dolphin-Boote über vier Torpedorohre mit vergrössertem Durchmesser (650 mm). Letzteres ist äusserst ungewöhnlich und gibt Anlass zur Spekulation über deren Zweck.

Es wird vermutet, dass Israel die U-Boote derart ausgerüstet hat, dass sie Marschflugkörper mit nuklearen Gefechtsköpfen abfeuern können. Sollte dies zutreffen, würde Deutschlands Beitrag zu Israels Sicherheit eine strategische Qualität gewinnen, denn die U-Boote würden Israels atomare Zweitschlagfähigkeit sicherstellen.

Dass Jerusalem über nukleare militärische Fähigkeiten verfügt, ist noch immer unbewiesen, gilt aber als wahrscheinlich. Daher steht eher die Frage im Zentrum, welche Fähigkeiten Israel mit Blick auf die U-Boot-gestützte Raketentechnik besitzt. Denn eine effektive nukleare Zweitschlagfähigkeit ist nur durch einen Marschflugkörper grösserer Reichweite sichergestellt.

Jerusalem bemühte sich in den USA um Cruise Missiles vom Typ Tomahawk (Reichweite bis zu 2500 Kilometer). Als

Washington dies ablehnte, entschied sich Jerusalem vermutlich für die eigenständige Entwicklung eines Marschflugkörpers. Die Informationslage ist jedoch dünn. So soll im Mai 2000 vor der Küste Sri Lankas ein U-Boot-gestützter Marschflugkörper getestet worden sein. Es erscheint plausibel, dass Israel die Popeye Turbo-Lenkwafe vom israelischen Rüstungskonzern Rafael entsprechend umrüstete. Durch eine Vergrösserung der Rakete liesse sich mehr Treibstoff unterbringen, sodass eine Reichweite von 1500 Kilometern bei einem Gefechtskopf von bis zu 200 kg möglich scheint. Jedenfalls wäre dies eine Erklärung für das grössere Kaliber der Torpedorohre.

Modernisierungspläne

Seit einigen Jahren bemüht sich Israel um die Modernisierung der Sa'ar 5 Korvetten. Zunächst plante Jerusalem die Anschaffung US-amerikanischer Littoral Combat Ships der Freedom-Klasse, was sich jedoch 2011 als zu teuer entpuppte. Jerusalem wandte sich an ThyssenKrupp Marine Systems (TKMS) und die zugehörige Hamburger Werft Blohm + Voss. Dabei wurden vier Schiffe der Meko A-100-Klasse ins Auge gefasst. Die Finanzierungsfragen zogen sich über Jahre. Wie in deutschen und israelischen Medien im Dezember 2014 berichtet worden ist, erklärte sich die Bundesregierung nach langen Verhandlungen bereit, die Schiffe mit bis zu 115 Mio. Euro zu subventionieren. Damit setzt sich die lange Tradition maritimer deutscher Rüstungsexporte nach Israel auch in der Zukunft weiter fort.

Darüber hinaus arbeitet Israel gegenwärtig auch an der Modernisierung der Flugkörperschnellboote. Im israelischen Unternehmen Israel Shipyards wird die Sa'ar 72 gebaut. Sie wurde bereits im Mai 2013 auf der International Maritime Defence Exhibition (IMDEX) in Singapur vorgestellt. Die Mini-Korvette ist 72 Meter lang, ca. 800 Tonnen schwer und bis 30 Knoten schnell. Die Reichweite soll bis zu 5500 Kilometer reichen. Die erste Sa'ar 72 soll 2015 in Dienst gestellt werden. ■



Marcel Serr
Magister Artium
IL-Jerusalem/Israel

Das Wort des Cda

Humanitäre Armee

Geschätzte
Leserinnen und
Leser der ASMZ



Haben Sie gewusst, dass die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit (DEZA) im Mai auf unserem Führungssimulator in Kriens die Bewältigung eines Erdbebens in Basel trainiert hat? Zehn internationale Rettungsteams mussten fiktiv schnell und koordiniert in den Einsatz gebracht werden, damit die schwere Notlage rasch beurteilt und bewältigt werden konnte. Wir können wirklich stolz sein auf unsere Simulatoren. Diese ermöglichen nicht nur die Schulung von einzelnen Fachspezialisten, sondern eben auch das Training von ganzen Stäben. Und wichtig ist: In der Armee sind dafür einsatzbereite Verbände wie Katastrophenhilfe- oder Rettungstruppen mit komplettem Material sowie umfassende Kompetenzen in der Stabsarbeit vorhanden. Um systematisch ein Problem zu erfassen, die Lage zu beurteilen und Lösungsvarianten zu erarbeiten. Unter Zeitdruck, in der Krise, bei Tag und Nacht. Es verwundert deshalb nicht, dass wir regelmässig Anfragen aus dem In- und Ausland haben, ob wir nicht unsere Erfahrungen teilen würden. In verschiedenen Ausbildungsprojekten bietet die Schweizer Armee regelmässig ihre Mittel und Fähigkeiten an. Im Falle der Katastrophenhilfe hat die Armee in den letzten Jahren beispielsweise mit rund zwei Dutzend Ländern gemeinsame Ausbildungssequenzen absolviert. Einige der ausgebildeten internationalen Teams standen denn auch vor kurzem in Nepal im Einsatz, um nach dem verheerenden Erdbeben zu helfen. Der Dank für die effektive Kooperation zwischen Armee und EDA geht vor allem an Botschafter Manuel Bessler, Chef des Schweizerischen Korps für Humanitäre Hilfe, und seine Mitarbeiter. Für die pragmatische Zusammenarbeit zu Gunsten von rasch verfügbaren – konkreten – Leistungen im Katastrophenfall. Dafür bietet die Armee jederzeit gerne Hand. Und Botschafter Bessler meinte: «Ohne Armee wäre all das gar nicht möglich».

Korpskommandant André Blattmann
Chef der Armee